

Unter 25-Jährige nehmen ihre Schulden oft zu locker



Die Konsumlust ist vor allem in den Städten hoch. GETTY

ZÜRICH. Jung und verschuldet - viele junge Schweizer sehen darin kein grosses Problem. Diese gelassene Haltung rächt sich später.

Mahnung vom Onlineshop, Zahlungsaufforderung vom Telecom-Anbieter: Für viele junge Schweizer ist es normal, mal etwas nicht zahlen zu können. Das zeigt eine Studie der Inkasso-Firma Intrum. «Schulden sind mehrheitsfähig geworden», sagt Sprecherin Daniela Brunner. Die lockere Haltung spüre Intrum, wenn sie die Schuldner kontaktiere. «Viele sehen es gelassen.» Es scheine, dass sich einige Betroffene daran gewöhnt hätten, schon in jungen Jahren Schulden zu haben.

Schuldenberater Sébastien Mercier relativiert. Natürlich gebe es junge Klienten, die ihre Schulden auf die leichte Schulter nehmen. Das ändere sich aber meist: «Die meisten nehmen ihre Situation ernst.» Dass manche ihre Schulden zunächst gelassen sehen, erklärt Mercier mit den Angeboten zur Kreditkarten- oder Ratenzahlung: «Diese sind so verpackt, dass der Kunde meint, er habe die Finanzierung im Griff.» Bei Intrum beobachtet man die Entwicklung mit Sorge. «Wer schon mit 18 mit Schul-

den startet, hat es schwer, danach ein geordnetes Leben zu führen», sagt Sprecherin Brunner. Das zeigt auch die Erhebung: Früher haben die Schweizer ihre Schulden mehrheitlich bis 30 abgebaut. Heute brauchen sie dafür zehn Jahre länger.

Schweizer werden zwischen 18 und 25 am häufigsten betrieben. Das «Will auch haben»-Gefühl nehme in der Gesellschaft zu, schreibt Intrum. Die Konsumlust zeigt sich in den Städten deutlicher als auf dem Land. Bei jungen Stadtbewohnern ist das Risiko, sich zu verschulden, überdurchschnittlich hoch. Aber auch die fixen Kosten belasten die Finanzen – etwa Krankenkassenprämien oder Mietkosten. «Die Lebenskosten sind in den letzten Jahren enorm gestiegen», erklärt Mercier. VALESKA BLANK

*Name geändert



Hauptausgabe

20 Minuten Zürich
8004 Zürich
044/ 248 68 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 166'010
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 41'519 mm²

Auftrag: 3003664
Themen-Nr.: 345.002

Referenz: 74508247
Ausschnitt Seite: 2/2

«700 Franken im Monat schien wenig»

Sina* (25): «700 Franken pro Monat fürs Auto-Leasing schienen mir am Anfang wenig Geld. Ich verpflichtete mich für vier Jahre. Zuvor hatte ich zudem einen Kredit aufgenommen – für eine Schönheits-OP. Dafür zahle ich im Monat zusätzlich 800 Franken. Jetzt kann ich meine Steuern nicht zahlen und habe Schulden. Nie wieder Leasing oder Kredit!»

«Verlor Freunde, weil ich sparen musste»

Fred* (25): «Ich habe mit 21 mein Auto geleast. Damals war ich in der Küche im Abwasch tätig. Ein Jahr später begann ich die Ausbildung als Küchenangestellter und danach als Koch. Da musste ich mich einschränken und sparen. Ich verlor auch ein paar Freunde, weil ich nie mehr mit in den Ausgang ging. Noch zwei Jahre, dann ist das Auto abbezahlt.»

«Mein Ex gab mein ganzes Geld aus»

Maja* (28): «Ich war nach der Lehre arbeitslos und jobbte am Wochenende in einem Club, verdiente aber nicht viel. Oft gab mein Freund, der nicht mit Geld umgehen konnte, mein ganzes Einkommen aus. Irgendwann waren meine Ersparnisse aufgebraucht. Ich habe Schulden von der Krankenkasse und den Steuern, die ich bis heute nicht bezahlen konnte.»

«Ich beantragte einen Kredit für Möbel»

Nico* (28): «Ich habe Schulden von 20 000 Franken. Wie ich das geschafft habe, weiss ich bis heute nicht. Alles fing damit an, dass ich nach einer Trennung sofort ausziehen musste. Ich bezog notfallmässig eine Wohnung und beantragte einen Kleinkredit für Möbel. Ich kam in ein Tief und kaufte mir Dinge, die ich nicht brauchte. Nur damit gings mir besser.»